

Predigt am 11. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr B, 14. Juni 2009

Lesung: 2. Korintherbrief 5,6-10

Evangelium: Markus 4,26-34

Liebe Brüder und Schwestern!

„Wie soll es mit der Kirche weitergehen?“, fragen sich heute viele besorgt. Und sie meinen, die Welt ist so schlecht, von Gottes Reich ist nichts zu spüren. Manche Seelsorger schlafen schlecht, weil sie meinen, alle Mühe hätte keinen Sinn. Andere machen sich selber fertig vor lauter Betriebsamkeit – das Reich Gottes muss aufgebaut werden!

Viele fragen sich: „Wie kann das Evangelium so verkündet werden, dass es bei den Menschen Wurzeln schlägt und wächst und Frucht bringt? Was können wir tun, um das Reich Gottes auf dieser Welt immer mehr spürbar zu machen?“

Da werden Diagnosen erstellt, da wird Sozialforschung betrieben, da werden pastorale Programme entworfen.

Und was sagt der, der das Reich Gottes zuerst verkündet hat? „Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre.“ Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, von selbst, ohne Zutun des Sämannes, der lediglich den Samen anbaut und dann schläft und wieder aufsteht. Der Samen kommt und wächst, ganz von selber. Und er entwickelt sich gewaltig, explosionsartig. Eines der kleinsten Samenkörner, das Senfkorn, wird zur großen Staude, bis drei Meter hoch, größer als alle an-

deren Gewächse. „Beruhigt euch!“, scheint Jesus zu sagen, „Sorgt euch nicht ängstlich, macht euch nicht selber kaputt! Seid gelassen, vertraut und habt Geduld. Ist das Samenkorn erst einmal ausgesät, angebaut, dann wächst es ganz von selbst. So ist es auch mit dem Reich Gottes“, sagt uns Jesus. „Es ist schon da, es reift und wächst, die Vollendung steht zwar noch aus, aber seid getrost, die Zeit der Ernte naht.“

Optimistische Worte des Herrn! Jesus provoziert Sorglosigkeit, die befreit. Nicht eigene Aktivität und Unruhe führt zum Ziel; Gottes Reich wird nicht von Menschen errichtet. Gott selbst tut das Seine. Und er tut es. Er wirkt, er ist schon am Werk. Das Reich Gottes ist schon da und wächst und lebt und ist jetzt schon mitten unter uns.

Bruchstückhaft spüren wir es schon, wenn Menschen füreinander da sind, sich füreinander bemühen und einsetzen: Wo etwa der Chef eines großen Unternehmens sich höchstpersönlich einsetzt für einen ausländischen Mitarbeiter, der abgeschoben werden soll und sich Sorgen macht um ihn. Das Reich Gottes ist schon da, wo Menschen ihre Freizeit opfern, um für andere da zu sein, um anderen helfen zu können in der Pfarre, in vielen politischen Vereinen, bei der Ret-

tung, bei der Feuerwehr. Das Reich Gottes ist schon da, wo Menschen aufopfernd, liebevoll und selbstlos jahrelang kranke Angehörige pflegen. Das Reich Gottes ist schon da, wo Menschen aufeinander Rücksicht nehmen, einander verzeihen, aufeinander zugehen, das Gute füreinander wollen und tun. Man muss auch das Gute sehen, das geschieht, das oft ganz unauffällig Tag für Tag getan wird. Man darf nicht nur wie gebannt auf das Böse schauen, das uns da und dort widerfährt. Das Reich Gottes ist schon da und wächst. Das ist ein Trost auch für alle Eltern, die sich um die religiöse Erziehung ihrer Kinder bemüht haben, die sich bemühten, das Samenkorn des Gotteswortes in ihr Leben einzupflanzen, die heute bedauernd feststellen müssen, dass ihre Kinder - scheinbar wenigstens - weit weg sind vom Glauben und von der Kirche. Ich bin davon überzeugt: Alles Gute, das Sie investiert haben, ist nicht verloren. Es bringt seine Früchte; vielleicht zu einer Gelegenheit, zu einem Zeitpunkt, an dem Sie es nicht erwarten.

Ich denke an die Tochter einer Religionslehrerin, die sich ganz entfernt hat von der Kirche, nach Indien ging, mit dem Alkohol und anderen Drogen in Berührung kam, völlig versandelte. Später ist sie selbst Mutter ge-

worden und sorgte sich rührend um ihr Kind. Und sie bemühte sich auch, ihrem Kind den Glauben zu vermitteln, den sie in der Kindheit erlebt hat, der ihr Geborgenheit vermittelte.

Das Reich Gottes ist da und wächst. Wichtig ist, dass der Same ausgestreut wird, dass man ihn pflegt und wachsen lässt, dass man ihm Raum gibt, sich zu entfalten.

Das ist unsere Aufgabe heute:

Unverdrossen, auch gegen alle Widerstände, gegen alle scheinbaren Misserfolge, die Botschaft vom Gottesreich den Menschen zu vermitteln, das Samenkorn vom Reich Gottes immer wieder in diese Welt zu tragen.

Das ist unsere Aufgabe heute: Dem Wachsen des Gottesreiches Raum zu geben in unserer Pfarre, in unseren Familien, in unseren eigenen Herzen. Alles andere geht

von selbst. Nicht das eigene Tun, nicht die Unruhe führt zum Ziel; Gottes Reich wird nicht von uns aufgebaut. Geduld, Vertrauen, Sanftmut, Liebe – das sind die Energien, die uns jener Ordnung näher bringen, die Jesus das Reich Gottes nennt. Gott schenkt das Wachstum. Er schenkt auch die Vollendung. Sorgt euch nicht. Das Reich Gottes ist schon da und wächst.

*KR Mg. Wolfgang Reisenhofer
Pfarrer in Mank*

„Beurteile einen Tag nicht danach,
welche Ernte du am Abend eingefahren hast,
sondern danach,

welche Samen du gesät hast.“

Alles, was bewusst geschieht, hinterlässt Spuren.

Und in diesen Spuren wird ein Same ausgesät,
der irgendwann einmal aufgehen wird in den Herzen der Menschen,
denen ich begegnet bin,
zu denen ich gesprochen,
für die ich gearbeitet und mich eingesetzt habe.

Anselm Grün